

Bericht von der Jahreshauptversammlung am 20.7.2022

Seit 2020 hat die Corona-Pandemie die Aktivitäten der Ortsgruppe eingeschränkt und verändert. 2022 konnte nun wieder eine „normale“ Jahreshauptversammlung stattfinden.

Nachruf:

Zu Beginn gedachten die Anwesenden Gisela Lange, die vor kurzem verstorben war. Gisela Lange war nicht nur eine bekannte Kommunalpolitikerin, sie war auch seit 1984 Mitglied im BUND Naturschutz. Seit 1998 war sie als Beisitzerin im Vorstand der Ortsgruppe engagiert. Sie war stets eine wertvolle Beraterin in allen Fragen zur Umwelt. Auch als Gemeinderätin setzte sie sich für den Natur- und Umweltschutz ein. Ihre Treue zum BN, ihr Rat, ihre Unterstützung und nicht zuletzt ihr Humor werden fehlen.

Tätigkeitsbericht für 2021

Trotz der Corona-Pandemie konnten einige Veranstaltungen durchgeführt werden.

Ausstellungen:

Tatort Garten - Ödnis oder Oase im Boschnhaus in Vagen

In Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein Vagen konnte die Fotoausstellung "Tatort Garten - Ödnis oder Oase", nach Vagen ins Boschnhaus geholt werden.

Die Ausstellung, die von der BUND-Naturschutz-Kreisgruppe Landshut erarbeitet wurde, zeigt die Auswüchse mancher Moden vermeintlich pflegeleichter Gärten und stellt ihnen grüne Paradiese, Orte des Wohlbefindens und der Erholung gegenüber. Sie will nicht verurteilen, nur aufrütteln und zeigen, was Gartenbesitzer tun können, um zu mehr Natur im Siedlungsraum beizutragen.

Die Ausstellung sollte eigentlich vom 31. Oktober bis 8. November 2020 gezeigt werden, musste aber wegen Corona 2021 verschoben werden und konnte schließlich vom 2. bis 10. April 2022 gezeigt werden,

Ausstellung: Insekten – Einfach unverzichtbar

Die Ausstellung war bereits vom 13. Januar bis 7. Februar 2020 im Rathaus in Feldkirchen gezeigt worden. In Zusammenarbeit mit dem OGV Vagen war sie Ende Oktober 2021 im Boschnhaus zu sehen.

Vor dem dramatischen Hintergrund, dass in den vergangenen 30 Jahren sich die Zahl der Insekten um etwa drei Viertel reduziert hat, wurde die Ausstellung mit dem Titel „Faszination Insekten – Insekten einfach unverzichtbar“ von der BUND Naturschutz Kreisgruppe Rosenheim konzipiert. Auf 10 großflächigen Schautafeln zeigt sie beispielhaft, was Insekten brauchen und was Gärten und öffentliche Flächen zur Insektenvielfalt beitragen können.

Naturschutz:

Fledermäuse:

Wie jedes Jahr haben wir wieder Fledermäuse gezählt.

Im Kirchturm in Feldkirchen waren 2021 558 Große Mausohren, 2022 waren es 448 Tiere, etwa so viele wie in den Vorjahren.

Auch Mopsfledermäuse, die hinter einer Holzverkleidung in Vagen leben, wurden 2021 angetroffen mit 14 Tieren.

Löffelkraut:

Das Bayerische Löffelkraut (*Cochlearia bavarica*) ist eine Rarität, die weltweit nur im Süden Bayerns zu finden ist. Um den Bestand dieser extrem seltenen, endemischen Pflanze zu sichern, müssen besonders auch ihre Lebensräume, kalkreiche Quellen und Quellmoore, geschützt und erhalten werden.

Einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Vorkommen leistete von 2011 bis 2016 das Biodiversitätsprojekt „Löffelkraut & Co.“ des BUND Naturschutz in Bayern e. V. (BN), das vom Bundesamt für Naturschutz und mit Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds gefördert wurde.

Eines der Anliegen des Projekts war es, ein Betreuungsnetzwerk aus ehrenamtlichen Mitarbeitern aufzubauen, die sich langfristig über das Projektende hinaus um die einzelnen Löffelkraut-Wuchsorte kümmern.

In Vagen hatte Dr. Hans-Georg Däubler für etliche Jahre diese Aufgabe übernommen. Er hatte für „seine“ Wuchsorte ein passendes Pflegekonzept entwickelt. Durch Freischneiden von Konkurrenzpflanzen und Verringerung der Beschattung wurde das Löffelkraut gut gefördert. Kürzlich nun übergab er sein Amt an Carolin Günzl und Nadja Schmid, denen ihr erster Einsatz sichtliche Freude machte und die zeigten, dass die Aufgabe bei ihnen in die richtigen Hände kommt. Ein herzliches Dankeschön an alle Betreuer/innen, die sich um das Bayerische Löffelkraut annehmen und dazu beitragen, dass diese Pflanze vor dem Aussterben bewahrt wird!

Die Wuchsorte im Kupferbachtal-Kühlachen werden weiterhin mehrmals im Jahr kontrolliert. Einen Rückschlag gab es 2021 an einem Quellgraben, wo dieser Wuchsort verschwunden ist. Ursache sind vermutliche Wildtiere, die aufgrund ein Waldwegneubaus nun durch diesen Graben ziehen. 2022 war an dieser Stelle ein Wildwechsel zu erkennen.



Wanderungen 2021 in Zusammenarbeit mit Agenda 21 und vhs:

Wegen der Corona-Einschränkungen wurde die Wanderung **Durch den Teufelsgraben über den Biberg an die Mangfall** vom Frühjahr auf den 19.06.2021 verschoben: Vom Bahnhof Kreuzstraße ging es durch den Teufelsgraben, der mit einer Fülle an blühenden Pflanzen aufwartete. Geschichtliches gab es auf der Biberg genannten Anhöhe, einen Schalenstein, bei dem unklar ist, ob die Vertiefungen natürlich oder künstlich sind. Von dem Burgstall Grub sind noch Gräben zu sehen. Und dann ging es an der Mangfall zurück nach Westerham.



Zum Ende des vhs-Wintersemesters fand am Samstag, 12.02.2022 eine **naturkundliche Wanderung „Hinter der Au“** statt. Am Westerhamer Burgstall vorbei führte der Weg Richtung Sonderdilling und in einem Bogen wieder zurück. Auch im Winter gibt es in der Natur vieles zu entdecken, wie z.B. die unterschiedlichen Knospen an Bäumen und Sträuchern.

Ferienprogramm 2021:

Auch dieses Jahr konnten wir unter Corona-Bedingungen einen Beitrag zum Ferienprogramm anbieten wieder in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein Feldkirchen. Am 3.8.2021 gab es eine **Exkursion entlang der Leitzach**. Auf einem schmalen Pfad ging es direkt an der Leitzach entlang, bis umgestürzte Bäume den Weg versperrten. Am Wildholzrechen suchten die Kinder nach winzigen Lebewesen unter Kieselsteinen im seichten Wasser. Gerade noch rechtzeitig vor dem nächsten Gewitterregen ging die Exkursion zu Ende.



Der BUND Naturschutz als Träger öffentlicher Belange

Bauleitplanung:

2021 bestand die Möglichkeit, bei 24 Bauleitplanverfahren Stellungnahmen abzugeben. 14 Stellungnahmen wurden verfasst. Immer wieder wurde auf die Notwendigkeit von ökologischen Verbesserungen der betroffenen Bäche hingewiesen (Beispiel Dorfplatz: Forderung nach Freilegung statt Verrohrung).

Staatsstraße – Ortsumfahrung Feldkirchen

Seit einigen Jahren treibt das staatliche Bauamt Rosenheim die Planungen für eine Ortsumfahrung der Staatsstraße 2078 von Feldkirchen voran. Ende 2019 hatte der BN eine Stellungnahme geschrieben. Darin haben wir uns gegen eine Umgehungsstraße ausgesprochen wegen des großen Flächenverbrauchs, besonders auch an Flächen für die Landwirtschaft, wegen des Verlusts an Naherholungsbereichen, wegen des Naturschutzes. Die Planungen stehen auch im Widerspruch zu den gesetzlichen Verpflichtungen zum Klimaschutz.

Der Bau einer Ortsumfahrung ist eine Scheinlösung und führt nicht zu spürbaren Verbesserungen. Vielmehr entstehen neue Probleme: Jede neue Straße zieht Zusatzbelastungen in bislang

ungestörten Räumen nach sich. Lärm wird verlagert, Landstriche werden versiegelt und zerschnitten, Natur und Umwelt werden geschädigt, durch höhere Geschwindigkeiten und das Verkehrswachstum können die Schadstoff- und Lärmbelastung steigen.

Am 28.6.22 stellte das Straßenbauamt nun eine Machbarkeitsstudie vor. Darin gibt es 3 Varianten, Süd-, Nordumfahrung und Tunnel. Die vom BN geforderte Nulllösung, also keine Umfahrung, statt dessen Verbesserungen der bestehenden Ortsdurchfahrt kommt in der Machbarkeitsstudie nicht vor. Denn diese würde nicht dem Planungsauftrag Ortsumfahrung entsprechen.

Dagegen hält der BN nicht eine Ortsumfahrung für notwendig, sondern ein Mobilitätskonzept, in dem Ökologie und Verkehr zusammen gedacht und Lösungen zum Wohle heutiger und künftiger Generationen gefunden werden. Der Bau einer Ortsumfahrung würde *in jeder Variante* ein grundsätzlich falsches Signal setzen. Er würde manifestieren, dass die Fortsetzung der bisherigen Verkehrspolitik - immer mehr Straßen mit immer mehr Verkehr - akzeptiert wäre und damit vor allem der Klimaschutz weiterhin keine hohe Priorität hätte.

Geplante Wasserkraftanlage am Westerhamer Wehr

Von Überlegungen zur Errichtung eines Wasserkraftwerks hat man schon vor Jahren gehört. Seit über einem Jahr gibt es nun konkrete Planungen und es wird von den Stadtwerken München eine wasserrechtliche Genehmigung beantragt. Für den Fluss, die Lebewesen darin und für die Natur im Umfeld ist das fatal. Denn Wasserkraft ist keineswegs die umweltfreundliche Form der Energieerzeugung, als die Lobbyverbände und Politiker sie immer noch bezeichnen. Denn jedes Querbauwerk, jedes Wehr, jeder Absturz unterbricht den ungestörten Flusslauf. Es herrschen unterschiedliche Bedingungen oberhalb und unterhalb eines Wehrs, wie Sedimentablagerungen, Verschwinden von Kieslaichplätzen, Störung des Temperaturhaushalts, mit denen die Gewässerlebewesen nicht zurecht kommen. Wanderungen der Fische flussaufwärts werden durch Wasserkraftwerke gänzlich unterbunden, es sei denn, dass funktionsfähige Fischwanderhilfen dies erlauben. Bei der Rückwanderung flussabwärts werden die Fische meist mit der Hauptströmung in die Turbinen der Kraftwerke gezogen mit häufig tödlichen Folgen. Von 2014 – bis 2020 wurden von der TU München an verschiedenen Kraftwerkstypen fischökologische Untersuchungen durchgeführt. Diese zeigen, dass es im Grunde keine fischfreundlichen Wasserkraftanlagen gibt.

Aus diesem Grund lehnen der Bund Naturschutz, wie auch weitere Umweltverbände den Neubau von Wasserkraftanlagen ab. In Bayern gibt es 4.250 Wasserkraftanlagen. Davon produzieren 220 Anlagen 92% des mit Wasserkraft erzeugten Stroms. Die übrigen über 4.000 Kleinwasserkraftanlagen mit einer Leistung unter 1.000 kW erbringen insgesamt nur 8% der Energie.

Das Westerhamer Wehr hat eine besondere Situation: es liegt in der Ausleitungsstrecke der Mangfall für das Leitzachwerk der Stadtwerke München bei Vagen. Am Weidenauer Wehr wird ein Großteil des Wassers aus der Mangfall in einen Kanal zum Seehamer See ausgeleitet zur Stromerzeugung im Leitzachwerk, von wo es über die Unterbecken in die Mangfall zurückgeleitet wird. In dem 26 km langen Flussabschnitt zwischen Ausleitung und Rückleitung, der sogenannten Ausleitungsstrecke, fließt das in der Regel geringe Restwasser. Nun soll ein Kraftwerk gebaut und mit diesem Restwasser betrieben werden, vor dem Hintergrund des Klimawandels mit langen Trockenperioden und entsprechend niedrigem Wasserabfluss. Der ökologische Schaden, wie auch die Beeinträchtigung von Freizeit und Erholung sind aus unserer Sicht weitaus größer als der energetische Nutzen.

Neben den „klassischen“ Naturschutzbelangen arbeiten BN-Mitglieder in der lokalen Agenda 21 und im Arbeitskreis Energie der Gemeinde mit, engagieren sich außerdem langfristig besonders bei Verkehrsthemen.

Die Ortsgruppenvorsitzende schloss ihren Bericht mit der Einladung zum Mitmachen und lud besonders zum monatlichen Stammtisch ein.

Neuwahl des Vorstands

Satzungsgemäß war in diesem Jahr der Vorstand der Ortsgruppe für die nächsten 4 Jahre neu zu wählen. In ihrem Amt bestätigt wurden Dr. Gertrud Knopp als 1. Vorsitzende, Theo Schneider als 2. Vorsitzender und Günther Polz als Kassenwart. Außerdem wurden Manfred Bohlmann, Carolin Günzl, Michael Jäger, Michael Oberndorfner und Caroline Schneider als Beisitzer/innen gewählt .

Anschließend folgte der Vortrag:

Nachhaltige Waldbewirtschaftung

Referent war Michael Oberndorfner, der selbst Waldbesitzer ist.

Er erläuterte, dass das Ökosystem Wald vielfältige Funktionen hat: Neben der Holzproduktion und Jagd trägt der Wald zu Schutz und Reinhaltung von Boden, Wasser und Luft bei, zu Klimaregulierung und -anpassung. Er wird für Freizeit, Erholung und Tourismus genutzt und ist ein Lebensraum mit besonderer Biodiversität. Um dem allem gerecht zu werden, ist nachhaltige Waldbewirtschaftung in der Helsinki-Deklaration, einem internationalen Abkommen, definiert.

Durch Zertifizierung soll nachhaltige Waldbewirtschaftung gefördert werden. Bekannte Zertifizierungen sind PEFC, FSC oder Naturland. Bei PEFC verpflichten sich die Forstbetriebe und Waldbesitzer, besondere Leistungen zu erbringen, wie z.B. Unterlassung von Kahlschlägen, Aufbau von Mischbeständen, Förderung strukturreicher Waldränder, Erhaltung von Totholz, Horst- und Höhlenbäumen, und vieles mehr.

Aber bedingt durch den Klimawandel setzen hohe Temperaturen, Trockenheit, Stürme und die Vermehrung von Schadinsekten (Borkenkäfer) dem Wald zu. Der Referent zeigte dazu Bilder aus Mitteldeutschland, wo innerhalb weniger Jahre große Schäden durch Trockenheit, besonders bei Nadelgehölzen, aufgetreten sind, die zum Verlust von Einzelbäumen, von Naturverjüngung und ganzen Waldflächen geführt haben. Zum Schluss gab der Referent Hinweise, wie jeder einzelne nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen kann. Dazu gehört der Kauf von zertifizierten Produkten, wozu auch Brennholz gehört. Wichtig ist auch ein respektvoller Aufenthalt im Wald, d.h. Wanderer sollen auf den Wegen bleiben, Hunde an der Leine führen und Ruhezeiten und Ruheräume für Wild beachten.

Im Anschluss an den Vortrag gab es zahlreiche Fragen und es wurde noch intensiv über den Zustand unserer Wälder diskutiert.